©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at



Flußregenpfeifer♀ bei der Nahrungssuche phot. H. Mootz

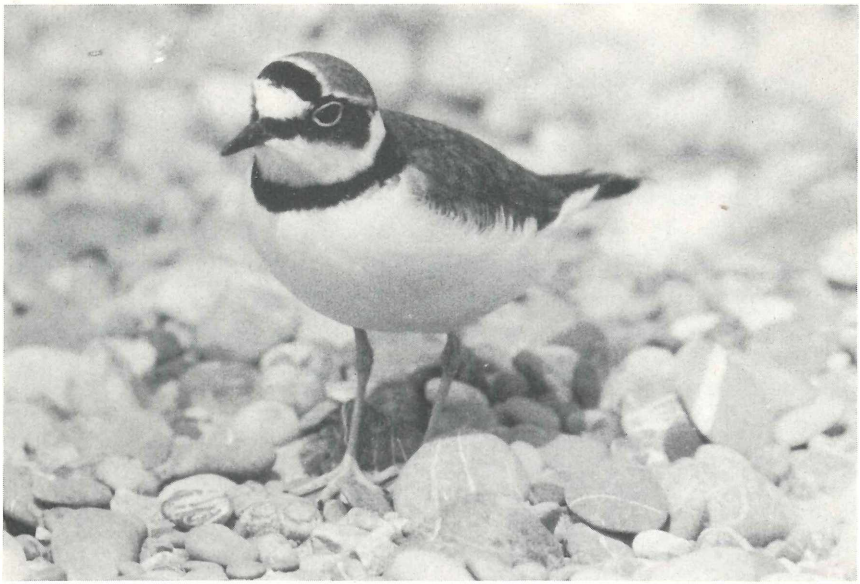
Zum Brutvorkommen des Flußregenpfeifers *(Charadrius dubius)* am Lech bei Augsburg

von Heinz Mootz

Unter Leitung von Herrn Professor Dr. Steinbacher wurde am 21. Mai 1977 durch den Arbeitskreis des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e. V. eine Bestandsaufnahme der Vogelarten am Lech durchgeführt. Die Strecke von Stettenhofen bis Thierhaupten (Brücke) wurde in Zweiergruppen begangen. Besonderes Augenmerk galt den Gänsesägern, Pirolen und Flußregenpfeifern. Ich möchte Herrn Prof. Steinbacher mit Zahlenmaterial nicht vorgreifen, denn die Veröffentlichung wird mit Sicherheit in einem der nächsten Hefte erfolgen; doch ist es erfreulich festzustellen, daß es recht gut um die Gänsesäger und ihren Nachwuchs steht. Pirole waren zahlreich. Um den Flußregenpfeifer zahlenmäßig zu erfassen, blieb uns in der angesetzten Zeit leider keine Möglichkeit, genauere Angaben zu sammeln. Soweit die Vorgeschichte.

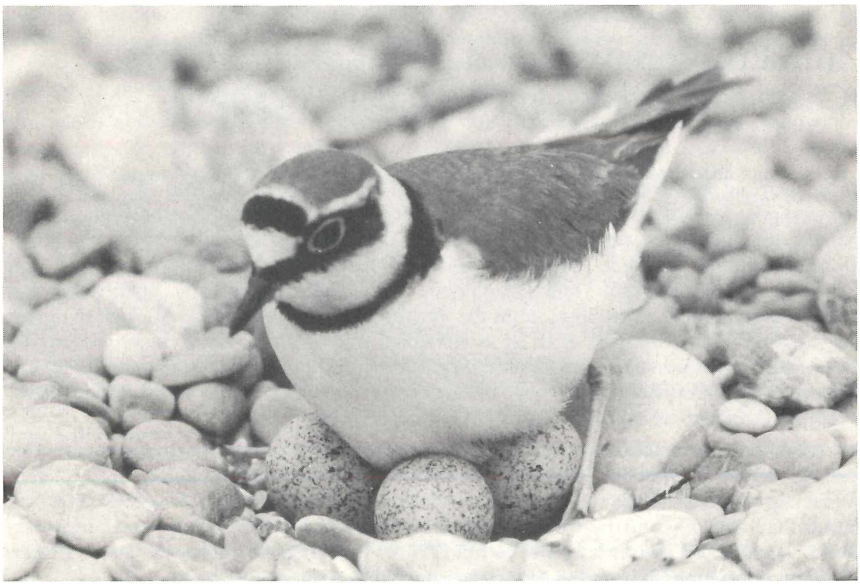
Im Alleingang habe ich daraufhin Kiesbank um Kiesbank systematisch abgesucht. Der Zeitaufwand war erheblich, darf aber bei solchen Unternehmungen keine Rolle spielen, wenn man annähernd exakte Ergebnisse erzielen will. Das Resultat hat ergeben, daß sich mindestens 5 Paare – und diese mit Sicherheit zwischen Gersthofen-Brücke und Langweid-Brücke – in der Zeit von Anfang Mai bis Juli 1977 am Lech angesiedelt hatten. Den weiteren Wortlaut entnehme ich nun den Aufzeichnungen aus meinem Tagebuch:

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at



Brutablösung – das Flußregenpfeifer♂ geht zum Gelege phot. H. Mootz

Mit gesträubtem Gefieder schiebt sich das ♂ über die relativ großen Eier phot. H. Mootz



©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at



Brütendes Flußregenpfeifer ♂ phot. H. Mootz

Eine Kiesbank, die mir besonders günstig erscheint, soll dazu dienen, durch genaue Beobachtung – die als Kernpunkt meiner Freizeitbeschäftigung anzusehen ist – Kenntnis über das Verhalten der doch relativ unauffällig lebenden Vogelart zu erhalten. Die Schotterbank ist etwa 350 m lang und ca. 60 m breit. Jeden Tag – vor und nach der Arbeitszeit – bin ich draußen und mache meine Notizen. Manchmal habe ich den Eindruck, allein auf der Kiesbank zu sein, denn nichts rührt sich. Stück für Stück suche ich mit dem Feldstecher die Gegend ab . . . nichts! Immer wieder nehme ich das Glas vor die Augen und dann endlich sehe ich ihn. Kaum merklich läuft, rennt, nein schnurrt ein Vogel in gleichbleibender Haltung wie an einer Schnur gezogen leichtfüßig über den Lechkies dahin, bleibt abrupt stehen, knickt in den Fersengelenken ein, läßt sich gemächlich in einer Vertiefung der Steine nieder und drückt sich flach hinein. Der dunkel sandbraune Rücken ist mir zugewendet, der Kopf leicht zu mir gedreht, damit er meine Tätigkeit genau verfolgen kann. Ja, Flußregenpfeifer sind vorsichtige Vögel, wenn auch nicht allzu scheu; jedenfalls empfand ich es im Vergleich zu anderen Vogelarten so.

Die Fluchtdistanz des Flußregenpfeifers zu mir wird täglich geringer und schon bald kann ich den Vogel ohne Beobachtungszelt aus einer Entfernung von 6 m und weniger filmen, z. B. wie er auf Nahrungssuche ist. Und dann ist es soweit, der Flußregenpfeifer selbst ist es, der mich in Nistplatznähe bringt. In relativ großer Entfernung lasse ich zwei Partnerwechsel vorübergehen, die mich zu einer Wartezeit von ca. 2 Stunden und 15 Minuten veranlassen, um sicher zu gehen. Dann gehe ich auf den vermeintlichen Punkt zu und finde meine Vermutung bestätigt. Vor mir liegt das Vollgelege des Flußregenpfeifers, es besteht aus 4 kreiselförmigen Eiern mit den Abmessungen 29,7 x 22 mm. Auf sandfarbenem oder besser: steingrauem Grund sind sie fein schwarz-braun gefleckt. Nachdem ich

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at



Brütendes Flußregenpfeifer ♀ phot. H. Mootz

den Nistplatz für mich zum Wiederfinden mit markanten Kieseln unauffällig gekennzeichnet habe, warte ich in angemessener Entfernung, bis ein Brutpartner das Gelege in Besitz genommen hat. Hier hat sich wieder bestätigt, daß Einfühlungsvermögen und genaue Kenntnis der betreffenden Vogelart die Voraussetzungen sind, sich den Gefiederten zu nähern, um ihre Verhaltensweisen zu ergründen.

Um es kurz zu machen – ich verliere mich sonst zu sehr in Einzelheiten – möchte ich noch anführen, daß mir noch viele Stunden, um nicht zu sagen Tage, bei den Flußregenpfeifern vergönnt waren, und das in nächster Nähe. Selbst bei Kurzdistanzen hatte ich mein Beobachtungszelt manchmal noch nicht verschlossen, als mein lerchengroßer ,,Freund'' schon wieder auf seinem Gelege saß.

Alle vier Jungvögel sind geschlüpft. Bis zum 15. Tag nach dem Schlüpfen hatte ich Alt- und Jungvögel unter Beobachtung und das war gut so. Es mag anmaßend klingen, wenn ich schreibe, daß das Gelege und somit die Brut ohne meine schützende Hand gefährdet gewesen wäre. Zahllose Tricks wandte ich an, um Badefreudige, Sonnenhungrige, besonders Grillfans – einmal waren es 18 Personen, die sich häuslich einrichten wollten – von dieser speziellen Kiesinsel fernzuhalten.

Es freut mich zu berichten, daß ich gerade als Vogelfotograf und -filmer wirksamen Vogelschutz betreiben konnte, um aus Liebe zur Sache uneigennützig Naturdokumente unserer Heimat zu erstellen, ohne die Hauptdarsteller dabei zu stören.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: 81

Autor(en)/Author(s): Mootz Heinz

Artikel/Article: Zum Bratvorkommen des Flußregenpfeifers (Charadrius dubius) am Lech bei Augsburg 47-50